

jumi

ESSEN

 zur Kampagne
Fastenaktion

Rätsel

Der Wurm im Apfel



Welchen Weg hat der Wurm genommen? → Lösung Seite 23

Gut und gesund

Essen ist wichtig. Gutes und gesundes Essen gibt dem Körper Kraft. Aber nicht überall gibt es genug zu essen - das ist schlimm. In manchen Ländern verändert sich das Klima so fest, dass es immer schwieriger wird, genügend Nahrung anzubauen: Weil es zu wenig regnet, wachsen auch Gemüse und Früchte nicht mehr gut. Umso wichtiger ist es, dass Felder und Gärten besonders sorgfältig angelegt werden. Das weiss man auch in Kenia. Dort unterstützt Fastenaktion Familien dabei, Gärten und Felder ökologisch zu bepflanzen. Wie das geht, erzählen Daniel und Florence aus Kenia.

♡-lich!
Dein jumi-Team



Gärtnern in Kenia
Ab Seite 8

14

Basteln für Fastenaktion
Seite 14



Schlechter König
Seite 18



← Tipps zur Verwendung
von jumi-Beiträgen
im Unterricht



Wichtige Körner für die Menschen

Bestimmte Pflanzen mit grossen Körnern nennt man Getreide. Am bekanntesten sind Mais, Reis, Weizen, Hirse, Hafer und Roggen. In jedem Getreidekorn steckt Stärke, Zucker, Eiweiss und Fett. Das macht Getreide zu einer wichtigen und gesunden Nahrungsgrundlage.



Seit Jahrtausenden ist Getreide für die Menschen auf der ganzen Welt enorm wichtig: Die Körner können gemahlen und das Mehl zu Brot oder Fladen verarbeitet werden. Die grössten und gesündesten Körner werden im Winter aufbewahrt. Im Frühling werden sie ge-

sät, es wächst neues Getreide. Als die Menschen diesen praktischen Zyklus erkannten und merkten, wie sie besonders starkes Getreide züchten können, änderte das viel für die Menschheit: Wer nämlich Getreide anbaut, muss die Körner zur richtigen Zeit säen und ernten. Im Unterschied zu Früchten und Gemüse kann man Getreidekörner trocken lagern und über viele Jahre aufbewahren – das

machte es möglich, einen Vorrat anzulegen und viele Menschen zu ernähren. Das waren wichtige Gründe, dass Menschen sesshaft wurden. Heute werden auf der ganzen Welt grosse Getreidefelder angebaut. Mit Schiffen und Güterzügen werden sie von Land zu Land transportiert.

Text: Christine Weber

Zu wenig Getreide aus vielen Gründen

Eine gute Regierung bemüht sich darum, für ihre Bevölkerung genügend Getreide anzubauen und einen Vorrat anzulegen, damit die Menschen genug zu essen haben.

Leider gibt es Regierungen, die das nicht machen. Weil viele Länder ihr Getreide anderswo einkaufen, sind auch Kriege ganz schlimm. Seit Russland den Krieg angefangen hat, kann die Ukraine viel weniger des dringend benötigten Getreides in andere Länder liefern. Auch der Klimawandel ist ein Grund, dass Getreide nicht mehr überall gut gedeiht: Wie alle Pflanzen braucht jede Getreideart Wasser, Wärme und guten Boden. Ist es zu trocken oder zu heiss, führt das zu Ernteausfällen. Oder umgekehrt: Bei Überschwemmungen wird die Ernte zerstört.

Je nach Region und Klima gedeiht unterschiedliches Getreide. Weltweit am meisten wird Mais angebaut. In Asien und Südamerika wächst viel Reis, in Europa vor allem Weizen, Korn und Roggen.

Aus Getreide werden viele Produkte hergestellt, hier siehst du ein paar. Kennst du noch mehr? Dann schreib sie auf!



Brot



Mehl



Nudeln



Muesli



Maisfladen

.....

.....

.....

.....

.....

.....



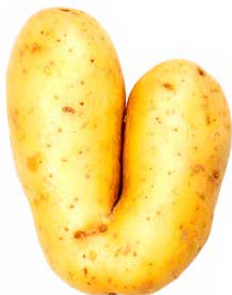


KRUMME RÜEBLI UND VERBEULTE TOMATEN



Im Supermarkt sehen wir nur perfektes Gemüse.

Zwiebeln, Tomaten und Rübli zu Bouillon oder Sauce. Chiara, Julie, Ramona und Yvona waren



beim Anlass «Schnippel Factory» in Ostermundigen mit dabei. Eine Fabrik zum Rüsten? Genau! Dort haben die Helferinnen und Helfer zwei Tonnen Gemüse vor dem Wegwerfen gerettet!

Doch was passiert mit den krummen Rübli und den Tomaten, die eine Beule haben? Sie werden gerettet! Zum Beispiel von Koch Mirko Burri und seinem Team. Zusammen mit freiwilligen Helferinnen und Helfern verarbeitet er die aussortierten



Hier siehst du im Video, wie die Rüst-Fabrik funktionierte. [jumi.ch/foodoo](https://www.jumi.ch/foodoo)

Ich finde Foodoo ein super Projekt, weil wir tonnenweise Nahrungsmittel retten, die sonst im Abfall landen würden.



Wenn die Bauern zu viel Gemüse haben, das sie nicht verkaufen können, melden sie sich bei der Organisation «Foodoo». Diese kauft den Bauern das Gemüse ab und organisiert einen Tag, an dem das gelieferte Gemüse klein geschnitten und gerüstet wird. Aus Rübli, Lauch, Zwiebeln, Tomaten und Petersilie entsteht dann eine feine Bouillon.

Im Religionsunterricht haben wir gerade das Thema «Die zehn Gebote der Nahrung» und möchten hier zeigen, dass wir kein Essen verschwenden sollten.



SO FUNKTIONIERT EIN SCHNIPPEL-TAG

Julie schält mit vielen anderen Freiwilligen der katholischen und reformierten Kirche und dem nahe gelegenen Altersheim Zwiebeln.



Ramona und Yvona gefällt besonders gut, dass sie beim Rüblichälen mit älteren Menschen ins Gespräch kommen.

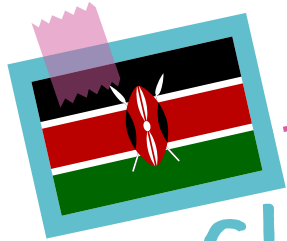


In einem riesigen Mixer wird das geschnipsette Gemüse mit Salz gemischt und püriert.



Und fertig ist die feine Bouillon-Paste! Zum Glück haben die vielen Helferinnen und Helfer dafür gesorgt, dass die Lebensmittel nicht weggeschmissen wurden!





Land in Sicht



8

Clever pflanzen und gesund essen

In Kenia leben die meisten Menschen im Hochland auf über 1800 Meter. Hier wachsen viele Gemüsesorten und Obstbäume.

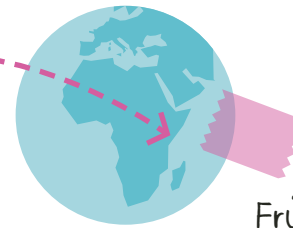


Hochland in Kenia

Wie auf dem ganzen Kontinent Afrika, leben auch in Kenia sehr viele junge Menschen: Beinahe die Hälfte, 40 Prozent, sind weniger als 15 Jahre alt. Insgesamt leben mehr als 54 Millionen Menschen im Land. Die beiden Hauptsprachen sind Englisch und Swahili. In den verschiedenen Regionen des Landes werden mehr als 60 weitere Sprachen und Dialekte gesprochen. Wissenschaftler vermuten, dass die ers-

ten Menschen in Kenia gelebt haben. Sie fanden Hinweise, dass sich dort schon vor ungefähr fünf Millionen Jahren Gemeinschaften niederliessen. Im Laufe der Jahrhunderte herrschten die Römer, Araber und Portugiesen über das Gebiet. Im Jahr 1895 besetzten die Briten Kenia. Erst 1963 konnte sich die kenianische Bevölkerung ihre Unabhängigkeit erkämpfen.

Text: Colette Kalt / Fastenaktion Fotos: Fastenaktion

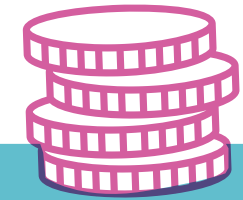


Früchte und Gemüse aus dem Hochland

Die höchstgelegene Stadt in Kenia liegt auf 2303 Meter und heisst Nayahuru. Normalerweise regnet es von April bis Juni und von Oktober bis November. Die kälteste Jahreszeit ist zwischen Juli und August, wenn es höchstens zehn Grad am Tag wird. In der ganzen Region leben die Menschen von Ackerbau oder Viehzucht. Doch wegen dem Klimawandel, aber auch wegen Überweidung und weitverbreiteter Abholzung wird es immer trockener. Die Dürrezeit trifft die Menschen sehr hart. Deshalb haben die Bäuerinnen und Bauern ihre Anbaumethoden angepasst und graben beispielsweise den Boden tief um, damit die fruchtbare Erde nach oben geschafft wird. Sie pflanzen verschiedene Gemüse und Früchte zusammen, damit sie sich gegenseitig stärken. Zudem stellen sie Kompost her, um auf chemischen Dünger verzichten zu können. Viele Kinder begleiten ihre Eltern oder Grosseltern aufs Feld und helfen mit. Mittlerweile können die Menschen so viel ernten, dass sie genügend zu essen haben und die Überschüsse auf dem Markt verkaufen können.



Daniel Gathuku mit Familie



Das jumi sammelt

Die Partnerorganisation Caritas Nyahuru von Fastenaktion unterstützt die Menschen dabei, trotz Klimaerwärmung und Dürre ausreichend gesundes Essen ernten zu können. Das geht am besten zusammen. Gemeinsam lernen sie, wie sie den Boden sorgfältig bearbeiten können und probieren aus, welche Anbaumethoden sich bei ihren Böden am besten eignen. Die Wurzeln der Obst- und Nutzbäume beispielsweise helfen, dass der Boden das immer weniger werdende Regenwasser besser speichern kann und fruchtbar bleibt.

★ Fastenaktion
IBAN: CH16 0900 0000 6001 9191 7
Vermerk: KE 134 281

👉 Im Werkatelier auf Seite 14 findest du eine gute Idee, was du basteln und verkaufen kannst.



«Ich liebe unsere frischen Mangos»



Hallo, mein Name ist Daniel Gathuku und ich bin 8½ Jahre alt. Ich lebe mit meinen Eltern und meinen Geschwistern im Hochland von Kenia. Ich gehe sehr gerne mit meinem Vater aufs Feld und liebe es, dass bei uns so viele Früchte und Gemüse wachsen.



Fussball und Mathematik

Ich habe elf Geschwister, aber nur fünf von ihnen leben hier bei uns. Wenn ich Unterricht habe, stehe ich um sieben Uhr auf, mache mich bereit und mache mich dann zu Fuss auf den Weg zur Schule. Am liebsten habe ich die Fächer Mathematik und Swahili. In der Freizeit spiele ich gerne Fussball. Wenn ich gross bin, möchte ich in der Hauptstadt Nairobi LKW-Fahrer werden.



Pflanzen gut pflegen

Mein Vater hat mir beigebracht, wie ich die Pflanzen pflegen muss, damit sie gut wachsen. Wasser geben, aber nur wenig, damit müssen wir sorgsam umgehen. Zudem regelmässig düngen, zum Beispiel mit Brennnessel-Sud, den wir selbst herstellen. Während der Pflanzsaison grabe ich die Löcher für die Setzlinge und Samen aus.

Text: Colette Kalt / Fastenaktion Fotos: Joy Obuya

Reis und Chapati

Im Haushalt habe ich nur wenige Aufgaben. Ich spüle zum Beispiel das Geschirr, obwohl ich das gar nicht gerne mache. Ich helfe auch dabei das Feuer, das meine Mutter zum Kochen benötigt, anzuzünden. Manchmal füttere ich die Hühner. Besonders gern mag ich die Küken. Am liebsten esse ich Reis und Chapati und Mangos von unserem Baum. Eier mag ich auch sehr, ich kann sie sogar selbst zubereiten.





Ein guter Essgarten ist wichtig



Florence Wanjiru (12) wohnt in Mbombo in Kenia. Sie hilft mit bei der Feldarbeit. Ihre Grossmutter weiss, wie ein gesunder Garten gemacht wird.

«**Meine Grossmutter hat Kurse besucht, die das Projekt Caritas Nyahururu anbietet. Dort hat sie viel über ökologischen Landanbau erfahren, das wollte sie sofort selbst ausprobieren.** Auf unserem Feld wachsen jetzt Bäume und Sträucher und dicht am Boden weitere Pflanzen. Wir sagen dem Food Forest, das heisst auf Deutsch «Essgarten». Verschiedene Gemüse und Früchte unterstützen sich gegenseitig, dadurch wachsen sie gut und bleiben gesund. Es gefällt mir, dass ich viel über

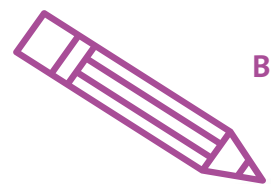
Landwirtschaft lerne. Früher mussten wir die Früchte kaufen, jetzt ernten wir sie im eigenen Garten. Ich wünschte nur, es würde öfter regnen! Seit Monaten ist es bei uns trocken und wir haben ein ernstes Wasserproblem. Um Wasser zu finden, müssen wir sehr weit gehen. Wenn ich keine Schule habe, bereite ich das Frühstück vor und giesse die Pflanzen ums Haus, das mache ich sehr gerne. Ich lebe mit meinen Grosseltern, meiner Mutter, meiner Tante und meinem Bruder zusammen. An den Schultagen stehe ich um halb sechs Uhr auf, mache mich parat und packe das Essen für meinen Bruder ein. Zusammen machen wir uns auf den Weg zur Schule. Um sieben Uhr muss ich dort sein. Denn ich darf den Einlass für die Schulkinder machen. Am liebsten habe ich Naturwissenschaften, zudem zeichne ich sehr gerne. Später möchte ich Ärztin werden und dafür sorgen, dass meine Leute hier Zugang zu medizinischen Einrichtungen bekommen.»



Text: Colette Kalt / Fastenaktion Fotos: Fastenaktion



Theo erzählt im www.kinderpodcast.ch vom Gnu. Das Jumi ist von dieser Folge sogar Patin.



Tierwelt in Kenia

In Kenia leben viele Tiere, die es bei uns nur im Zoo zu sehen gibt. 10 Tiere aus Kenia sind hier im Rätsel versteckt. Findest du sie? Suche waagrecht und senkrecht!

- BÜFFEL
- GNU
- LEOPARD
- LÖWE
- GIRAFFE

- MEERKATZE
- ELEFANT
- NASHORN
- HYÄNE
- ZEBRA

Ä	I	C	B	I	T	U	K	U	T	S	A
K	L	O	I	G	P	M	O	M	H	L	G
O	N	B	Ü	F	F	E	L	L	I	M	I
I	N	G	S	N	I	E	U	A	R	A	R
G	L	E	O	P	A	R	D	N	N	O	A
L	M	E	N	X	F	K	E	O	Ä	P	F
I	R	C	F	T	S	A	L	E	S	E	F
R	E	X	Z	G	S	T	E	L	Ö	W	E
H	A	F	E	Ä	K	Z	Z	E	K	R	A
Y	P	O	B	R	S	E	T	F	B	U	N
Ä	O	G	R	R	A	U	C	A	S	I	K
N	P	N	A	S	H	O	R	N	O	L	S
E	E	U	H	A	W	O	L	T	I	G	N
A	I	O	S	L	R	A	U	C	P	S	I



Lösung Seite 23

Rätsel: Christine Weber

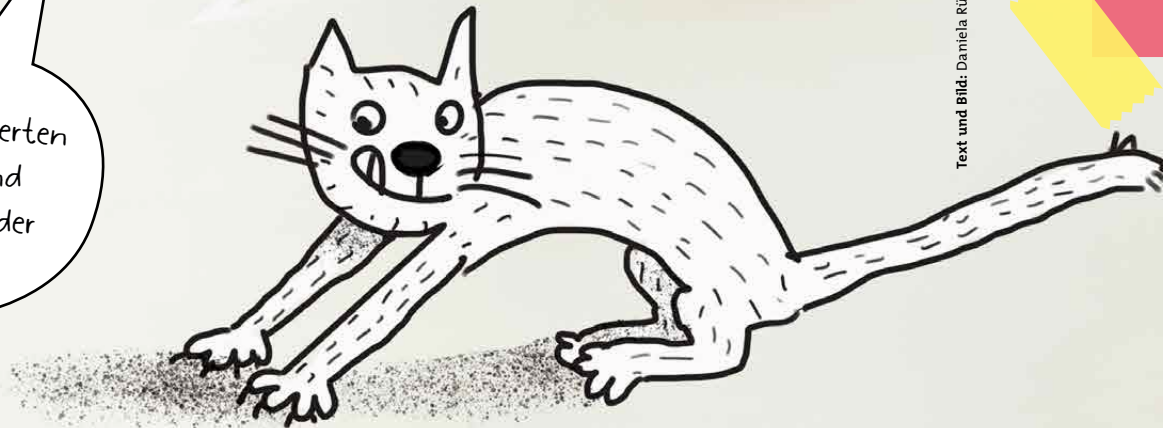


MIAMMY!

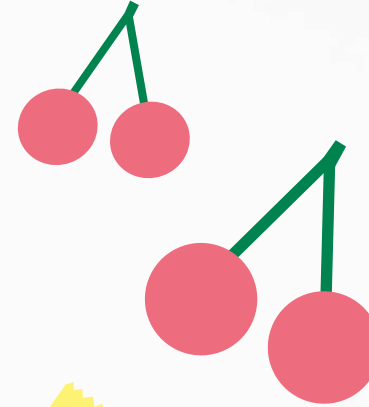
Goodie
goodie



Mein Tipp:
Verkaufe die dekorierten
Vorratsgläser und
spende das Geld der
Fastenaktion!



Text und Bild: Daniela Rütimann



Feines auf Vorrat!

Einmachgläser, schön gestaltet!

Selber Eingemachtes wie Konfitüre, Fruchtkompott oder Tomatensauce zu verschenken, macht Freude. Wenn die Vorratsgläser von dir persönlich dekoriert werden, sind sie noch wertvoller.

Du brauchst

Eingemachte Früchte, Kichererbsen oder Kapern im Glas, Filzstifte, Papier, Schere, Leim, Klebepunkte und Geschenkbänder. Du kannst dazu gekaufte oder gebrauchte Gläser verwenden.



Lebewesen im Kuhfladen



Ein Kuhfladen ist etwa 30 Zentimeter gross. Nass wiegt er rund zwei Kilogramm. Logisch, dass der Kuhfladen flach ist: Er fällt ja von hoch oben auf die Wiese. Bis zu zehn Kuhfladen produziert jedes Tier pro Tag! Da liegt also eine Menge Dung herum auf den Wiesen. Das ist gut: Denn der Kuhfladen ist Lebensraum für viele kleine Lebewesen wie Fliegen, Würmer, Maden und Bakterien. Antibiotika und andere Zusätze, die dem Futter beigegeben werden, sind jedoch Gift für die Kleinstlebewesen: Statt saftig sind Kuhfladen dann oft hart wie Beton.

Text: Christine Weber

Vorkommen | Kühe gibt es fast überall auf der Welt.

Grösse | Ein Kuhfladen hat einen Durchmesser von etwa 30 Zentimetern.

Gewicht | Bis zu zwei Kilo schwer

Aussehen | Flach wie ein Fladen. Auch wenn er aussen schon trocken ist, bleibt der Kuhfladen innen lange Zeit saftig und warm.

Lebensraum für viele | Je nach Region ernähren sich unterschiedliche Lebewesen vom Kuhfladen. In der Schweiz besonders die Larven der gelben Dungfliege und des Dungkäfers, Würmer, aber auch Bakterien und Pilze.



Verwendung: In manchen Ländern werden getrocknete Kuhfladen als Brennmaterial verwendet. In Gebieten von Afrika werden damit auch die Wände der Hütten verputzt.

Bedrohung | Ein gesunder Kuhfladen muss von gesunden Kühen kommen. Wenn im Futter chemische Zusatzstoffe sind, finden sich solche auch im Kuhfladen. Er ist dann ungeeignet für Tierchen, oft sogar giftig. Weil Kühe immer öfters im Stall oder als Massentierhaltung gehalten werden, fehlen die Kuhfladen als Lebensraum für Kleinlebewesen auf den Wiesen.

Der Kuhfladen ...

- ... ist Lebensraum für viele Kleinstlebewesen
- ... zersetzt sich erst nach zwei bis drei Monaten
- ... wird aussen schnell hart, bleibt innen weich und warm
- ... wird in manchen Regionen auch zum Heizen und Bauen verwendet.



EIN SCHLECHTER KÖNIG

König Ahab sitzt zufrieden in seinem Palast. Er ist mächtig und reich. Seine Schatzkammer ist voll mit Gold und Silber. In seinem Schwimmbad gibt es jeden Tag frisches Wasser – zwar ist gerade Dürre, aber ein bisschen Luxus muss sein. Gerade hat Ahab einen neuen Tempel gebaut, ein Haus für den Gott Baal. «Der Tempel von Gott Jah ist weit weg!», denkt Ahab. «Ich brauche einen Gott in der Nähe. Gott Baal ist stark. Er macht den Regen und gewinnt im Krieg. Zum Glück habe ich jetzt einen schönen Tempel für ihn.» König Ahab lächelt. In diesem Moment reißt jemand die Palasttür auf, ein Mann stürmt herein. König Ahab wird wütend: «Was fällt dem ein, einfach so herein zu kommen? Und wie eklig er aussieht!» Der Mann ist fast nackt, er trägt nur eine Schürze aus Leder. Sein ganzer Körper ist haarig. Auf dem Kopf, im Gesicht, an Armen und Beinen: überall Haare. Jetzt steht der Mann vor Ahab und zischt: «Hör mal zu, du König! Von jetzt an kommt kein Wasser mehr vom Himmel, kein Regen und kein Tau. Weil du nicht auf unsere Gottheit hörst, weil du nicht machst, was Jah gefällt. Du bist schuld, wenn die Leute verhungern! Ich bin Elija! Und Jah ist mein Gott!» König Ahab schnappt nach Luft und ruft: «Wache! verhaftet ihn!». Aber Elija ist schon wieder weg. Wie vom Erdboden verschluckt.



DAS KAPIERE ICH NICHT!

Warum ist der König schuld,
wenn die Leute verhungern?

☞ Guri gibt Antworten auf Seite 20



WARUM IST DER KÖNIG SCHULD, WENN DIE LEUTE VERHUNGERN?



DAS KAPIERE ICH NICHT!

☞ Guri weiss Rat:



Der haarige Elija findet, dass König Ahab alles falsch macht. Eigentlich müsste ein König dafür sorgen, dass es den Menschen in seinem Land gut geht. Das ist die Aufgabe eines Königs oder einer Königin. Den Menschen geht es gut, wenn sie gerecht behandelt werden, wenn sie keine Angst haben müssen und wenn sie genug zu essen haben. Der König muss also für Recht und Gerechtigkeit sorgen. Und er muss vorsorgen, damit es auch bei Trockenheit genügend zu essen gibt für alle. Eigentlich müsste König Ahab das wissen, denn Gott hat ihm und seinem Volk die Regeln für das gute Leben erklärt. Aber Ahab interessiert es nicht, ob die Leute genug zu essen haben. Ihm ist viel wichtiger, dass er genug Wasser hat für sein

Schwimmbad. Ahab interessiert die Regeln von Gott Jah nicht. Er glaubt nämlich, dass es viele Götter gibt. Gott Baal zum Beispiel, für den er einen Tempel gebaut hat. Elija aber sagt: «Es gibt nur unsere Gottheit, sie heisst Jah und ihre Regeln sind gut für alle.» Das gilt bis heute: Der König oder die Regierung hat die Verantwortung dafür, wie es den Leuten geht. Sie müssen zum Beispiel sorgen, dass das Klima nicht noch heisser wird. Damit es genug zu essen gibt für alle. Aber bis heute streiten sich die Regierungen, welche Regeln dafür die richtigen sind.



DAS HUNGERTUCH

Dieses Tuch hängt während der Fastenzeit in der Kirche.



Seit etwa tausend Jahren gibt es den Brauch, ein Tuch aufzuhängen. Dieses Tuch hängt während der ganzen Fastenzeit im Altarraum: vom Aschermittwoch bis zum Mittwoch in der Karwoche. Darum wird das Hungertuch an manchen Orten auch Fastentuch genannt. Nach der 40-tägigen Fastenzeit wird es weggeräumt. Früher wurde der Altar in der Fastenzeit mit einfarbigen Tüchern umhüllt, die Kreuze und Bilder mit Darstellungen von Jesus wurden abgedeckt. Dies zwang die Menschen, über ihren Glauben an Gott und ihr Leben nachzuden-

ken, ohne von Bildern abgelenkt zu sein. Später hängte man grosse Tücher auf, um den gesamten Altarraum abzudecken. Schon bald wurden diese Tücher mit Heilsgeschichten aus der Bibel bemalt. So entstanden Bibeln für die armen Leute, die damals nicht lesen und schreiben konnten. Heute erinnern die Hungertücher mit den modernen Zeichnungen daran, dass es überall auf der Welt benachteiligte Menschen gibt. Sie fordern Gross und Klein auf, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen.



DAS BIN ICH!

Mein Name
DARIO



Geburtstag | **1. Juli 2013**

Sternzeichen | **Krebs**

Lieblingsfach | **Mathematik**

Lieblingstier | **Hund**

Lieblingsessen | **Maccaroniauflauf mit Schinken und Käse**

Traumberuf | **Koch**

Das macht Spass | **Kochen, zum Beispiel Rührei**

Das nervt | **Streiten**

Das kann ich gut | **Rechnen**

Darüber staune ich | **Das Weltall**

Mein Wunsch | **Einen Hund zu haben**

Das finde ich cool am jumi | **Die Witze und Comics**

Willst du auch im jumi sein?
Dann fülle den Steckbrief aus:
jumi.ch/steckbrief

Text: Dario Foto: zVg Illustration: Daniela Rütimann



Witze

Ich habe ein Brot angerufen.
Es war belegt.

Nutella hat nur wenige Vitamine. Darum muss man viel davon essen!

«Soll ich Ihnen das Mittagessen in die Kabine bringen?», fragt der Ober den seekranken Passagier.
«Oder sollen wir es gleich für Sie über Bord werfen?»

«Herr Ober! In meinem Salat liegt ein Gebiss!» -
«Oh, Laffen Ffie mal ffehen!»

Ähnliches aus dem jumi-Archiv



«Brot» 05 | 20

Lösung Seite 13

Ä	I	C	B	I	T	U	K	U	T	S	A
K	L	O	I	G	P	M	O	M	H	L	G
O	N	B	Ü	F	F	E	L	L	I	M	I
I	N	G	S	N	I	E	U	A	R	A	R
G	L	E	O	P	A	R	D	N	N	O	A
L	M	E	N	X	F	K	E	O	Ä	P	F
I	R	C	F	T	S	A	L	E	S	E	F
R	E	X	Z	G	S	T	E	L	Ö	W	E
H	A	F	E	Ä	K	Z	Z	E	K	R	A
Y	P	O	B	R	S	E	T	F	B	U	N
Ä	O	G	R	R	A	U	C	A	S	I	K
N	P	N	A	S	H	O	R	N	O	L	S
E	E	U	H	A	W	O	L	T	I	G	N
A	I	O	S	L	R	A	U	C	P	S	I

Lösung Seite 2



jumi Nr. 4, Februar / März 2023
55. Jahrgang, ISSN: 1420-1690
erscheint 7-mal jährlich
www.jumi.ch

jumi – Religion und Kultur für Kinder – wird herausgegeben durch die Baldegger Schwestern, die Missionsgesellschaft Immensee, die Dominikanerinnen von Ilanz, die Schwestern von Ingenbohl, die Schwestern von Menzingen, die Kapuziner, die Mariannhiller Missionare, die Schwestern von St. Ursula, die Jesuitenmission sowie Missio, Fastenaktion und Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern, Jungwacht Blauring Schweiz, Verband Katholischer Pfadi, Deutschweizerische Arbeitsgruppe für Ministrant*innenpastoral damp, Inländische Mission, Katholische Kirche im Kanton Zürich

Redaktionsleitung: Christine Weber, redaktion@jumi.ch
Redaktion: Moni Egger, Daniela Rütimann, Domenica Continisio
Online-Redaktion: Vera Kluser
Mitarbeit: Colette Kalt / Fastenaktion
Layout: Samuel Jordi
Titelbild: pundapandaa / Adobe Stock
Illustration: Daniela Rütimann
Korrektorat: Lisbeth Schmid-Keiser
Herstellung: Brunner Medien AG

Bildnachweise:
S. 2 / 23 Vasily Merkushev / Adobe Stock
S. 4-5 Igor Strukov, emuck, Andrea, oxiegg, womue / Adobe Stock
S. 13 Patryk Kosmider, Eric Isselée, Jack F, ArtushFoto / Adobe Stock
S. 16-17 Volodymyr, redding01 / Adobe Stock

jumi Verlag: Markus Kappeler; Abos und Probenummern können beim Verlag bestellt werden, schriftlich, elektronisch oder telefonisch während der Bürozeiten. Einzelabonnement: CHF 20.–. Einzelnummern: CHF 3.50 plus Porto (ab 10 Ex. je CHF 1.50). Sammelabonnements mit Lieferung an eine Adresse (Lehrperson, Pfarrei), Kosten pro Jahresabo: 1–3 Ex. je CHF 20.–; 4–9 Ex. je CHF 15.–; 10–19 Ex. je CHF 10.–; ab 20 Ex. je CHF 8.–.

Adresse: jumi Verlag, Arsenalstrasse 24, 6011 Kriens, T. 041 318 34 80, info@jumi.ch, www.jumi.ch

Lilo und Balz



ER BIETET DIESEN TIEREN SCHUTZ UND NÄHRUNG UND DAZU IST ES EIN WUNDERBARER DÜNGER.

